



BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

misericordia

November 2019



SÄUGLINGSPFLEGE

Wege aus der
Winterdepression

Frater Eustachius Kugler
seit 10 Jahren selig

Barmherzige Brüder
50 Jahre in Indien

Inhalt



» Wenn die Babys noch im Mutterleib sind, genießen sie das volle Rundumpaket an Versorgung und Zuwendung. Damit dies auch nach der Geburt so bleibt, hat die Pflege in der Regensburger Klinik St. Hedwig ein auf Kinder und Eltern genau abgestimmtes Konzept entwickelt. „Wir bauen den Kindern ein Nest“, sagt die stellvertretende Pflegedirektorin Janet Ring (Seite 8). Ein Nest-Bau, ein Innehalten scheint für viele von uns an grauen Herbsttagen auch erstrebenswert. Wir wünschen Ihnen viel Freude bei der Lektüre und einen angenehmen November! »

Gesundheit und Lebensfreude

Wege aus der Winterdepression 4

Neues aus der Medizin

Migräne – mehr als Kopfschmerzen 6

Pflegen und Assistieren

Pflege von Kindern in der Klinik St. Hedwig Regensburg 8

Klinik St. Hedwig macht mit bei der #TetrisChallenge 10

Barmherzige Brüder

Bundesverdienstkreuz für Dr. Barbara Dünzl, Schwandorf 11

iPad-Speisekarte in der Klosterschenke Reichenbach 11

Regensburg: Erinnerung an die Seligsprechung Eustachius Kuglers vor 10 Jahren 12

Kunstweg mit Lebensmomenten Eustachius Kuglers in Reichenbach 15

Augustinus-Schule Gremsdorf: Segen für Umbau und Anbau 16

FORTBILDUNGEN: Vorschau November bis Februar 17

50 Jahre Barmherzige Brüder in Indien 18

Johannes-von-Gott-Schwwestern wirken in Indien und Europa 20

1. Advent: Weihnachtsmärkte in Reichenbach und Algasing 22

Kirche und Gesellschaft

Allerheiligen statt Halloween 23

NEUES AUS DER IT 24

100 Schätze aus 1000 Jahren – Landesausstellung in Regensburg 25

„Liebe braucht Ordnung! – Bruder Paulus Terwitte sprach in Regensburg 27

RÄTSEL 26

SERIE SCHULTÜTE: Schülerinnen und Schüler reden Klartext 28



Liebe Lesenden,
liebe Leser,

am 1. November feiert die Kirche das Fest Allerheiligen. Heiligkeit ist keiner bestimmten Personengruppe vorbehalten. Jeder Mensch ist zur Heiligkeit berufen und kann heilig werden.

Heiligkeit beschreibt den Grad der Beziehung zu Gott. Oder anders, bildlich gesprochen, die Nähe des eigenen zu Gottes Herzen.

Auch der Orden der Barmherzigen Brüder hat bedeutende Heilige und Selige hervorgebracht. Allen voran ist der heilige Johannes von Gott zu nennen, der Ordensvater des Hospitalordens.

Wohl allen Mitgliedern der Dienstgemeinschaften der Barmherzigen Brüder ist bekannt, dass am 8. März das Fest des heiligen Johannes von Gott gefeiert wird. Wer darüber hinaus an den liturgischen Feiern der Brüder Anteil nimmt, wird feststellen, dass es eine ganze Reihe von Festen gibt, die für die Ordensgemeinschaft eine besondere Rolle spielen:

24. April:

Fest des heiligen Benedikt Menni

4. Mai

Fest des heiligen Richard Pampuri

10. Mai

Fest des heiligen Johannes von Avila

3. Juni

Fest des heiligen Johannes Grande

10. Juni

Fest des seligen Eustachius Kugler

28. August

Fest des Regelvaters Augustinus

29. September

Fest des heiligen Erzengels Rafael

25. Oktober

Fest der seligen spanischen Märtyrer

4. November

Fest des heiligen Karl Borromäus

Daneben feiert der Orden mehrere Gedenktage der Gottesmutter Maria. An allen Festtagen begehen wir in besonderer Weise die Heiligkeit der Personen, die für den Orden gewirkt haben. Mögen diese Heiligen und Seligen unsere Helfer und Fürsprecher im Himmel sein.

Ihr

Frater Eduard Bauer

Frater Eduard Bauer



Raus aus der Nebelsuppe!

Wie man der Winterdepression ein Schnippchen schlägt

Winterdepression – gibt es denn so etwas überhaupt oder ist das ein Mythos? Eine berechnete Frage, die sogar Fachleute ins Grübeln bringt. Die Wahrheit liegt wie so oft irgendwo in der Mitte und hat viel mit der subjektiven Bewertung des Einzelnen zu tun.

Das Beschwerdebild der „Winterdepression“, das vermutlich schon bekannt war, lange bevor es den Begriff der Depression überhaupt gab, wurde in den letzten Jahrzehnten gut untersucht und erforscht. Man hat ihm schließlich einen Platz im Katalog der psychischen Erkrankungen eingeräumt und kann es unter dem Begriff der „saisonalen affektiven Störung“ in der Internationalen Klassifikation mentaler Störungen (ICD-10) finden.

Sind diese Art von Beschwerden behandlungsbedürftig? Bei bestehendem Leidensdruck und andauernder und wiederkehrender Belastung über mehrere Jahre hinweg: ja. Was jedoch für diejenigen, die das ein oder andere Symptom bei sich wahrnehmen und sich fragen, ob sie an Winterdepression erkrankt sind, durchaus Linderung jenseits von Psychotherapie und Psychopharmaka bringen kann, ist Folgendes.

Rausgehen, auch bei schlechtem Wetter, egal ob mit oder ohne Hund, das bringt auch in der dunklen und kalten Jahreszeit Abwechslung für Körper und Seele.

MEHR SCHLAF UND MEHR APPETIT BEI WENIGER LICHT

Zunächst einmal ist es immer gut, sich selbst zu fragen, was denn eigentlich für einen selbst normal ist. Sind Sie, liebe Leserin, lieber Leser, im Winter öfter müde, weniger aktiv, neigen Sie zu ausgiebigen Couchaufenthalten und lässt Sie der Anblick von kahlen Bäumen und wolkenbehangenem Grau in eine eher melancholische, besinnliche Stimmung verfallen? Ich jedenfalls würde das sofort mit Ja beantworten.

Und auch Forscher sind der Meinung, dass dieses Verhalten vermutlich evolutionsbedingt ist. Das Rasten und Ansetzen einer Speckschicht diene dem Überleben in kalten Zeiten mit geringem oder zumindest unsicherem Nahrungsangebot. Sicher ist auch, dass der Mangel an Licht im Winter einen Einfluss auf unser Gehirn hat, wir produzieren dann weniger von dem Hormon Serotonin und dafür mehr Melatonin. Dies wiederum hat Einfluss auf unseren Biorhythmus, wir schlafen mehr und haben größeren Appetit.

Bei einigen Menschen können diese biochemischen Veränderungen auch einen ungünstigen Einfluss auf die Stimmung nehmen. Aber erst die individuelle Einschätzung der eigenen aktuellen Befindlichkeit – wie stark weicht sie vom Normalen ab? – gibt den Anstoß für weiteres Handeln. Vielleicht animiert die Akzeptanz unangenehmer Gefühle und Körperempfindungen ja auch zu hilfreichen Verhaltensänderungen.

Sie könnten es mal so versuchen: „Ja, im Winter bin ich weniger aktiv, es fällt mir schwer mich aufzuraffen und im Regelfall nehme ich über Weihnachten auch zwei bis drei Kilos zu. So ist das

eben.“ Was das bewirken kann? Linderung! Die Akzeptanz der Dinge, die wir im Hier und Jetzt nicht verändern können, hilft uns dabei, uns als Menschen mit nicht immer 100-prozentig funktionierendem Betriebssystem zu erkennen (auch Microsoft schafft das nicht). Das nennt man gnädig mit sich sein. Und dieses Gnädig-mit-sich-Sein hilft in vielen Fällen bereits über die Gedankenspirale aus schlechtem Gewissen und Resignation.

Versuchen Sie stattdessen, die Ausnahmen vom aktiven und oft anstrengenden Alltag während der wärmeren Monate (die Tage dauern dann eben auch länger!) als willkommene Abwechslung zu sehen und genießen Sie diese „stade Zeit“.

BEWEGUNG IST EIN WIRKSAMES ANTIDEPRESSIVUM

Und wenn Sie Körper und Sinnen ein bisschen Abwechslung bescheren wollen: Trauen Sie sich raus, und zwar bei jedem Wetter! Nehmen Sie das Fahrrad zur Arbeit oder gehen Sie bei Wind und Wetter Ihre Runde im Park. Bewegung ist nachweislich ein wirksames Antidepressivum und die Selbstwirksamkeit, die Sie erfahren, wenn Sie dem Wetter trotzen, wirkt befreiend und stärkend. Probieren Sie es einfach, mehr als nass werden können Sie nicht.



Mirjam Leibrecht
Psychologische
Psychotherapeutin,
Leiterin des psychologischen Teams im Zentrum für Ernährungsmedizin und Prävention (ZEP) des Münchner Krankenhauses Barmherzige Brüder



Wenn es pocht und alles zu laut wird

Migräne – weit mehr als nur Kopfschmerzen

Wer zum ersten Mal unter einer Migräneattacke leidet, ist oft stark verunsichert, denkt manchmal sogar einen Schlaganfall zu erleiden. Migräne tritt meist zwischen dem 20. und 50. Lebensjahr auf und ist eine der häufigsten neurologischen Erkrankungen. Wir haben Dr. Carsten Isenberg, den Leitenden Arzt der Sektion Neurologie am Klinikum St. Elisabeth Straubing, dazu interviewt.

Was genau versteht man unter Migräne?

Migräne ist eine primäre Kopfschmerzerkrankung. Dieser liegt also keine fassbare Erkrankung des Gehirns zugrunde wie bei einem Tumor, einer Entzündung oder einem Schlaganfall. Frauen sind mit rund 20 Prozent mehr als doppelt so häufig betroffen wie Männer mit rund 8 Prozent.

Wie sieht es bei Kindern aus?

Tatsächlich kann die Migräne schon bei Kleinkindern auftreten – wobei sich das Problem ergibt, die Symptome zu erfassen. Das heißt, es zeigt sich bei sehr kleinen Kindern eher durch Erbrechen, durch Bauchschmerzen.

Was können die Ursachen einer Migräne sein?

Die definitive Ursache einer Migräne kennt man bisher nicht. Man weiß, dass bei einer Migräne im Hirnstamm, im Kerngebiet der Trigeminus-Nerven (Empfindungsnerven) zeitweise eine Überempfindlichkeit vorliegt, diese möglicherweise auf äußere Reize eine erhöhte Sensibilität entwickeln und dadurch ein Migräneanfall ausgelöst wird. Dabei werden dann bestimmte Transmitterstoffe ausgeschüttet im Nervensystem, und man weiß, dass schmerzempfindliche Fasern an den Blutgefäßen eine Rolle spielen. Bekannt ist auch, dass Erweiterungen der Blutgefäße mit dem stark pulsierenden Kopfschmerz der Migräne zu tun haben. Migräne tritt sehr oft familiär gehäuft auf – bislang sind schon einige, aber noch nicht alle Migräne-Gene bekannt.

Welche Rolle kann Stress spielen?

Der Stress ist nicht als Ursache der Migräne zu sehen, sondern als Auslöser von Attacken. Man geht davon aus, dass Menschen von Geburt an eine gewisse Disposition für Migräneattacken haben und dass es durch verschiedene Auslöser – wie Wetterumschwung oder Stressbedingungen zu Migräneattacken kommt. Auch die Häufigkeit einer Attacke kann durch solche Faktoren getriggert (ausgelöst) werden.

Wie verläuft eine typische Migräne, wie sind die Symptome?

Die meisten Migräneanfälle zeigen einen halbseitigen, hämmernden, pochenden Kopfschmerz. Der Schmerz kann aber auch mal beidseitig im Stirnbereich oder im Nackenbereich auftreten. Was ebenfalls typisch ist: dass die Patienten dabei Übelkeit empfinden, einen Brechreiz, und dass im Einzelfall auch heftiges Erbrechen eine Rolle spielt. Auch eine starke Lärm- und Lichtempfindlichkeit kann vorkommen. Das Bild vom Migränepatienten, der sich zurückzieht in einen abgedunkelten Raum, wie man das auch früher gemacht hat, rührt daher. Migräne wird durch körperliche Aktivität verstärkt und durch Ruhe etwas gebessert.

Was genau verbirgt sich hinter einer Migräne-Aura?

Bei vielen Patienten tritt ein Migräneanfall nicht aus heiterem Himmel auf, sondern er kündigt sich an. Und wenn in diesem Fall neurologische Symptome auftreten, dann spricht man von einer Aura. Diese Symptome können sein: Sehstörungen, ein Flimmern im Gesichtsfeld. Das tritt zunächst als kleiner Punkt auf, der sich dann vergrößert und einen großen Teil des Gesichtsfelds umfassen kann. Im Einzelfall kann es sogar sein, dass der Patient vorübergehend überhaupt nicht mehr sieht. Es handelt sich meistens um sehr intensives Licht, es weist manchmal Farben auf oder Formen und diese zeigen eine Tendenz zum Wandern. Diese soge-

nannte ophthalmische Aura gibt es bei vielen Patienten meist auch ohne einen Migräneanfall.

Andere Aura-Symptome sind viel seltener: es gibt Patienten, die eine Halbseiten-Lähmung entwickeln oder Sprachstörungen aufweisen, bis hin zu Patienten, die eine Art Dämmerzustand entwickeln. Ganz typisch für die Aura ist, dass sie nicht von einem Moment auf den anderen einsetzt, sondern Entwicklungen zeigt und dass sie – im klassischen Fall – auch innerhalb von 30 Minuten wieder zurückgeht und im Anschluss an die Aura der heftige Kopfschmerz einsetzt. Das ist sozusagen der lehrbuchartige Ablauf eines Migräneanfalls. Es gibt jedoch auch Patienten, bei denen die Aura viel länger anhält. Bei den Patienten, bei denen der Kopfschmerz dann nicht kommt, haben wir ein erhebliches diagnostisches Problem.



Dr. Carsten Isenberg

Wie lässt sich die Migräne diagnostizieren?

Das ist eine rein klinische Diagnose, das heißt, alle apparativen Verfahren wie Kernspind dienen nur dazu eine alternative Ursache auszuschließen. Wenn es ein klassischer Ablauf ist, braucht man keine weiteren Untersuchungen. Wenn der Ablauf nicht klassisch ist, würde man einen Kernspin machen um auszuschließen, dass beispielsweise eine Gefäßerkrankung des Nervensystems vorliegt. Sonst wird also aufgrund der Anamneseerhebung, also der Befragung und der genauen Beschreibung durch den Patienten, die Diagnose gestellt.

Welche Therapieformen gibt es ?

Die Therapie ist in aller Regel medikamentös mit verschiedenen Schmerzmitteln. Es gibt auch klassische Migränemittel, sogenannte Triptane. Dann gibt es die üblichen Medikamente wie Ibuprofen, Paracetamol, Novalgin. Man unterscheidet prinzipiell die Therapie des akuten Migräneanfalls von einer prophylaktischen Therapie. Also wenn jemand besonders häufig von Migräneanfällen geplagt ist, dann kann man diesem Patienten eine prophylaktische Therapie anbieten. Das ist allerdings eine Dauertherapie, eine im Grunde tägliche Behandlung. Und da muss der Patient entscheiden, was ihm lieber ist, die einzelnen Migräneanfälle mit Medikamenten zu behandeln oder eine dauernde vorbeugende Behandlung.

Was kann die Patientin oder der Patient selbst vorbeugend tun?

Man kann durch entsprechende Verhaltensweisen die Häufigkeit von Migräneanfällen verhindern. Verschiedene Patienten haben verschiedene Trigger, die Migräne auslösen: also der Wetterumschwung oder Schlafmangel. Ein häufiger Auslöser kann auch eine Veränderung des Biorhythmus sein, man spricht von sogenannter Wochenendmigräne. Das tritt auf bei Menschen, die unter der Woche um fünf aufstehen müssen und dann am Wochenende mal ausschlafen und erst um zehn Uhr aufstehen wollen. Also kann man seinen persönlichen Rhythmus darauf einstellen, wenn man merkt, dass man darauf empfindlich reagiert. Ganz häufiger Auslöser bei Frauen für die Migräne ist die Monatsblutung. Wenn man dies weiß, kann man zu diesem Zeitpunkt vorbeugend ein Migränemedikament nehmen. Wenn man weiß, dass Kaffee oder andere Nahrungsmittel Auslöser sind, kann man diese vermeiden. Dafür ist allgemein ein Kopfschmerztagebuch sinnvoll, um festzustellen, wo Zusammenhänge zwischen Migräne und Umgebungsbedingungen liegen.

Das Interview führte Kirsten Oberhoff.

Wir bauen den Kindern ein Nest

Die Klinik St. Hedwig in Regensburg gehört nicht nur zu den größten Geburtskliniken Deutschlands, zudem ist sie Kooperations- und Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg und Standort der Kinder-Uni-Klinik Ostbayern (KUNO). Wir haben Janet Ring, die stellvertretende Pflegedirektorin, zur Pflege von Kindern interviewt.

Welches Pflegekonzept gilt hier allgemein?

Wir haben eine große Bandbreite an kleinen Patienten – von Extrem-Frühgeborenen bis hin zum chronisch kranken Jugendlichen. Hier sollten die Pflegekräfte einer Kinderklinik immer im Auge behalten: Was ist für diese Patientengruppe, für diese Altersstufe im pflegerischen Umgang zu berücksichtigen? Was man generell sagen kann, ist, dass die Kinder und deren Eltern als Einheit zu sehen sind und die Versorgung deshalb eine ganzheitliche sein muss.

In der Klinik St Hedwig befindet sich das größte zusammenhängende Perinatalzentrum Bayerns mit der höchsten Versorgungsstufe. Neben Frauen mit Risikoschwangerschaften werden vor allem die Kleinsten hier umsorgt. Wer genau?

Hier werden Frühgeborene mit einem Geburtsgewicht unter 1250 Gramm betreut oder die vor der 29. Schwangerschaftswoche auf die Welt kommen, außerdem Neugeborene mit einer Fehlbildung und Kinder, die nach der Geburt medizinische Hilfe benötigen. Jährlich betreuen wir rund 300 Frühgeborene, davon rund 85 besonders kleine Frühchen unter 1500 Gramm.

Was steht für die Pflege des einzelnen Babys an erster Stelle?

Die intensivmedizinische Versorgung von Früh- und Neugeborenen hat in den

letzten 20 Jahren immense Fortschritte gemacht. Mit der Verringerung der Sterberate und dem intensiven Einsatz von Medizintechnik steht nun vermehrt die Erhöhung der Lebensqualität frühgeborener Kinder im Fokus. Im Zentrum steht der Respekt vor der Individualität des Frühgeborenen und seiner Familie.

Wie wird dies umgesetzt?

Unser Konzept für die Betreuung von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen heißt „Betreuungskonzept zur entwicklungsfördernden und individuellen familienzentrierten Pflege“. Es basiert auf Erkenntnissen der Entwicklung des kindlichen Nervensystems im letzten Drittel der Schwangerschaft. Alle Mitarbeiter von Intensivstationen für Frühgeborene und kranke Neugeborene

tragen eine große Verantwortung, indem sie Einfluss nehmen auf die Strukturen des Gehirns, die dann ein Leben lang die neurologische Basis für jeden Menschen mit all seinen Fähigkeiten, seinen Gedanken und Gefühlen bilden. Wie wird das Kind einmal in der Schule lernen können? Zeigt es Lernschwächen oder sogar Verhaltensstörungen? Das Konzept wird seit 2013 bei uns angewandt und beschreibt die interprofessionelle und interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Mitarbeiter unseres Perinatalzentrums.

Was muss man bei der Versorgung von Frühgeborenen besonders beachten?

Man unterscheidet einmal hinsichtlich der **Umgebungsgestaltung**: was kann



Janet Ring ist stellvertretende Pflegedirektorin der Klinik St. Hedwig in Regensburg.



Um Frühgeborene ganzheitlich zu versorgen, ist neben professioneller Medizin und Pflege die zärtliche Zuneigung von Eltern und Angehörigen besonders wichtig.

man da tun? In der Gebärmutter ist das Baby rundumversorgt und hat die Mutter als Bezugsperson. Und dann kommt das Kind plötzlich auf die Welt und liegt auf einer hoch technisierten Intensivstation und hat das 200-Fache an Licht, hat Lärm, empfindet die Schwerkraft und ist getrennt von der Mama ... Sie haben also erst einmal eine Umgebung so zu gestalten, dass sich das Kind wohlfühlen kann: So werden die Inkubatoren abgedeckt, damit der Lichteinfall gemindert wird. Wir haben eine Lärmampel, die mittels farbiger Lichtsignale die Intensität des Lärms anzeigt. Daraus folgt beispielsweise: „Bitte keine Gespräche am Inkubator!“ Neben Licht und Lärm muss ich dieses Kind auch vor Kälte bewahren.

Jetzt haben Sie also viele Stressfaktoren wie Licht, Lärm und Kälte im Griff und dann?

Neben der Stressminimierung spielt die **Förderung der Eltern-Kind-Bindung** eine große Rolle: Die Pflegenden sind angehalten, so früh wie möglich den Mutter-Kind-Kontakt oder Vater-Kind-Kontakt herzustellen. Das gelingt durch das „Känguruhing“: Ein Elternteil legt sich auf einen speziellen Liegestuhl, das Kind wird dann auf die nackte Brust von

Mama oder Papa gelegt. Dieser Haut-zu-Haut Kontakt ist von elementarer Bedeutung und die positiven Auswirkungen für Eltern und Kind wurden in mehreren Studien nachgewiesen.

Wie gehen Sie mit dem Thema Schmerzen um?

Noch vor Jahren hat man geglaubt, dass Frühgeborene keine Schmerzen empfinden können, weil das Gehirn noch nicht ausgereift ist. Dies wurde durch Studien widerlegt. Also haben wir ein spezielles Schmerzmanagement bei uns in der Klinik, um Schmerzen zu verhindern oder zu therapieren.

Zu Beginn erfolgt eine Schmerzeinschätzung mittels dem Berner Schmerz-Score für Neugeborene. Diese Schmerzeinschätzung und eine strukturierte Beurteilung und Dokumentation bilden die Grundlage für eine adäquate Schmerztherapie. In der Neonatologie werden vorrangig nicht-medikamentöse Maßnahmen zur Schmerzprävention und Schmerztherapie empfohlen. Reichen diese Maßnahmen zur Schmerzprävention und -minimierung nicht aus, sollte die (medikamentöse) Behandlung und Linderung der Schmerzen in den Vordergrund treten.

Welche Rolle spielen die Wünsche und Sorgen der Eltern?

Wir müssen uns die besondere Situation der Eltern vor Augen führen: Jedes zu früh geborene Kind hat auch zu früh gewordene Eltern. Das heißt, das Kind kommt plötzlich und zu einem unerwarteten Zeitpunkt auf die Welt. Der Plan der Eltern war jedoch ein anderer. Sie haben zum errechneten Geburtstermin alles organisiert, die Väter nehmen meistens Urlaub, die Versorgung der Geschwisterkinder ist geregelt. Doch jetzt ist alles anders und verursacht maximalen Stress bei allen Beteiligten. Kommt das Kind zum Beispiel mit einer Fehlbildung auf die Welt, kann es möglich sein, dass Eltern es sogar ablehnen, sie „trauern“ zunächst um ihr gesundes Kind, bevor sie sich ihrem Kind zuwenden können. Eltern fühlen sich hilflos und ausgeliefert, oft plagen sie Schuldgefühle.

Was tut das Team?

Es ist ganz wichtig den Eltern das Gefühl zu geben, dass ihr Kind in guten Händen ist, dass sie Fürsorge und Zuwendung erfahren – und dass die Pflegenden stets gesprächsbereit sind. Die Eltern werden in die Pflege ihres Kindes und in den Behandlungsprozess mit einbezogen, es werden mit ihnen gemeinsam die nächsten Schritte besprochen. Wichtig ist, dass wir die gesamte Familie im Blick haben, also: „Wie geht es dem Geschwisterkind, braucht es zusätzlich eine Haushaltshilfe?“ Also ein ganzheitlicher Ansatz, wir bauen den Kindern quasi ein Nest.

Sie kennen den schönen afrikanischen Spruch: „Um ein Kind zu erziehen, braucht es ein ganzes Dorf“? Wir haben das bei uns abgewandelt: „Um ein Frühgeborenes oder ein krankes Neugeborenes ganzheitlich zu versorgen, braucht es ein interprofessionelles-interdisziplinäres Behandlungsteam, die Eltern als Experten ihres Kindes und ein starkes Familiennetzwerk.“

Das Interview führte Kirsten Oberhoff.



Was steckt alles drin – im Pflegeberuf?

Klinik St. Hedwig macht mit bei der #TetrisChallenge

Der Blick aus der Vogelperspektive, bei dem anfangs vor allem Feuerwehr und Polizei das Innenleben ihrer Einsatzfahrzeuge samt Personal fotografen auf dem Boden drapierten, war auf der Social-Media-Plattform Instagram unter dem Hashtag (Schlagwort) #TetrisChallenge der Renner. Vorbild war das beliebte Computerspiel „Tetris“ aus den Achtzigerjahren, bei dem es darum ging, Bausteine möglichst gekonnt in Lücken aneinanderzureihen. Eine Schülerin der Berufsfachschule für Gesundheits- und

(Kinder-)krankenpflege hatte die Abteilung für Marketing und Öffentlichkeitsarbeit in Regensburg auf die Challenge (Wettbewerb) aufmerksam gemacht.

Für die Fotos wählten die Beteiligten den sogenannten „Lichthof“, das Treppenhaus der Klinik St. Hedwig. Die Materialien stammen alle aus dem Bereich Gesundheits- und Kinderkrankenpflege, die Personen waren, bis auf eine Ausnahme, Schülerinnen aus der Berufsfachschule. Mit dem Bild sollte die Vielseitigkeit

des Berufs und auch die verschiedenen Einsatzbereiche einer Pflegefachkraft, wie OP oder auf der Station, dargestellt werden. Tatsächlich stand aber der Spaßfaktor im Vordergrund.

Die Resonanz in den Medien war riesig: Über tausend Likes bekam das Foto bereits in den Sozialen Medien und wurde auch von Rundfunk und Printmedien aufgegriffen.

Stephanie Tschautscher/kio

„Heldin unserer Zeit“

Dr. Barbara Dünzl für ehrenamtlichen Indien-Einsatz mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt

Die Oberärztin für Anästhesie und Intensivmedizin am Krankenhaus St. Barbara Schwandorf, Dr. Barbara Dünzl, hat am 20. September von Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland erhalten. Huml betonte: „Mit der Auszeichnung werden Persönlichkeiten geehrt, die sich in besonderer Weise für andere Menschen einsetzen. Sie sind Vorbilder, an denen wir uns orientieren können, und stehen beispielhaft für das soziale Gesicht unseres Landes. Sie sind Helden unserer Zeit.“

Dr. Barbara Dünzl engagiert sich seit über zehn Jahren ehrenamtlich bei „pro interplast Seligenstadt – Verein zur Förderung medizinischer und sozialer Hilfe in Entwicklungsländern“ (Spendenkonto: Volksbank Seligenstadt e.G., IBAN: DE24 5069 2100 0000 2802 08) und leistet in Indien direkte Hilfe vor Ort. Ihr Team besteht aus Anästhesisten, Chirurgen sowie OP-



Die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml (links) steckte Dr. Barbara Dünzl persönlich den Verdienststorden an.

Schwestern. Mit Gerätschaften, Verbandsmitteln und Medikamenten im Gepäck reist sie regelmäßig in Entwicklungsländer und behandelt kostenlos Menschen, die sonst keine Chance auf Versorgung hätten. Zuvor hat sich Dünzl lange Jahre ehrenamtlich für die Noma-Hilfe in Afrika engagiert.

Marion Hausmann



Sebastian Schwaiger und Simon Spratter übergeben das iPad mit Speisekarte Wilhelm Zakel, Küchenleiter der Klosterschenke (von links).

Das iPad bitte!

Speisekarte mal ganz anders

Ab sofort heißt es in der Reichenbacher Klosterschenke nicht mehr „Die Speisekarte, bitte!“ sondern: „Das iPad, bitte!“ Neben den „normalen“ Speisekarten und den bereits seit längerer Zeit vorhandenen Speisekarten in Blindenvollschrift gibt es ab sofort auch ein iPad mit Bilderspeisekarte. Möglich gemacht hat dies – neben der Unterstützung durch Geschäftsführer Roland Böck und den Mitarbeitern vom IT-Support – der Arbeitskreis Unterstützte Kommunikation.

Nach der Abklärung aller technischen Voraussetzungen mussten sämtliche Speisen und Getränke der Klosterschenke abfotografiert, in der App *Go Talk Now Plus* hinterlegt und mit entsprechenden Texten besprochen werden. „Gerade unser Kollege Sebastian Schwaiger hat sich dabei sehr viel Arbeit und Mühe gemacht“, lobt Simon Spratter. Aber auch die anderen Arbeitskreis-Kolleginnen und -Kollegen haben alles gegeben: „Es waren nämlich mehrere Besuche in der Klosterschenke nötig, bis wir uns durch die gesamte Speisekarte gegessen und alles fotografiert haben, das war schon eine Herausforderung“, fügt Spratter augenzwinkernd hinzu.

Das iPad steht ab sofort in der Klosterschenke bereit und unterstützt durch die bildliche und akustische Darstellung sämtlicher Speisen und Getränke alle Menschen mit Behinderungen bei der selbständigen Auswahl der Bestellung.

Michael Trautner, Projektkoordinator „Landkreis Cham inklusiv und barrierefrei“



EUSTACHIUS
KUGLER
1867-1946

Stets an der Seite der Kranken und Bedürftigen

Feier in Regensburg zur Erinnerung an die Seligsprechung Eustachius Kuglers vor zehn Jahren



„So etwas hatte Regensburg und der Dom vorher noch nie erlebt“, erinnerte Weihbischof Reinhard Pappenberger zu Beginn seiner Predigt in der Krankenhauskirche St. Pius an die Seligsprechung Frater Eustachius Kuglers vor zehn Jahren. Am 4. Oktober zelebrierte der Weihbischof mit mehreren Konzelebranten einen Pontifikalgottesdienst.

Pappenberger betonte in seiner Predigt, Kugler habe im Hospitalorden die Fußspuren Christi erkannt und diesen Spuren nachgehen wollen. Gerade weil er selbst durch einen Unfall, dessen Folgen ihn sein Leben lang begleiteten, gezeichnet war, sei er stets auf der Seite der Verwundeten, Kranken und Bedürftigen gestanden. In Kuglers Tun werde die Gegenwart Gottes sichtbar. „Der Mensch braucht trotz der Weiterentwicklung in der Technik auch heute noch menschliche Zuwendung, denn gegen Schrecken und Ohnmacht, gegen Verlust und Abhängigkeit gibt es kein Medikament“, hob Pappenberger her-



Pontifikalgottesdienst mit Weihbischof Reinhard Pappenberger in St. Pius – viele Gottesdienstbesucher waren auch schon bei der Seligsprechung dabei.
Seite 12: Glasfenster von Ernst Schickling in der Marienkapelle im Regensburger Konvent



Anschließende Andacht am Schrein des Seligen in der Kapelle

vor. Er lud die Gläubigen ein, bei Eustachius Kugler vertrauensvoll Zuflucht zu suchen. Humorvoll zitierte er Provinzial Frater Benedikt Hau: „Das Krankenhaus Barmherzige Brüder hat eine besondere – ich ergänze: kostenlose – Zusatzleistung: Hier ist man mit einem Seligen unter einem Dach. Nutzt dies!“

BEBILDERTE ZEITREISE

Prior Frater Seraphim Schorer lud im Anschluss an den Gottesdienst in den Mitarbeiterspeisesaal zu einem festlichen Essen ein. Hier ging er mit den Gästen auf eine bebilderte Zeitreise zu den Feierlichkeiten rund um die Seligsprechung vor zehn Jahren.

Krankenhaus-Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler erinnerte daran, dass das Krankenhaus Barmherzige Brüder Regensburg nicht nur das Jubiläum der Seligsprechung feiere, sondern auch ein Festjahr anlässlich seines 90-jährigen Bestehens. Hierzu zeigt das Haus aktuell eine Ausstellung mit historischen Fotos. Eine eigens herausgegebene Krankenhaus-Chronik hält Rückblick auf die vergangenen Jahrzehnte. Der Titel – „Das Gute sehen!“ – stehe sinnbildlich für die gute Versorgung der Patienten, zu der Generationen von Brüdern und Mitarbeitenden beigetragen hätten. Das Krankenhaus beendet sein Festjahr am 20. Juni 2020 mit einem Tag der offenen Tür.

Svenja Uihlein



Oben: Prior Frater Seraphim Schorer stimmt im festlich geschmückten Speisesaal einen Begrüßungskanon an.
Unten: Buchvorstellung der Chronik „Das Gute sehen“ mit Geschäftsführer Dr. Andreas Kestler und Autor Dr. Stefan Stadtherr Wolter (rechts)

„Magst ein Butterbrot?“

Er hat zwei Weltkriege erlebt, seine eigene Lebensplanung in jungen Jahren komplett umgestellt und sich lebenslang mit einer körperlichen Beeinträchtigung arrangieren müssen. Er galt als bescheiden und demütig – und besaß gleichzeitig die Stärke, in Krisenzeiten mit dem Krankenhaus der Barmherzigen Brüder ein gigantisches Bauprojekt zu realisieren. Keine Frage: Eustachius Kugler war ein ganz besonderer Mensch.

„Immer, wenn ich mit meiner Mutter in den Luftschutzkeller kam, war Frater Eustachius Kugler schon da“, erinnert sich Zeitzeugin Frieda Schachinger heute noch gerne an ihn. „Er hat auf uns gewartet und mich gefragt: Hast du Hunger? Magst du ein Butterbrot?“ Wie viele andere Menschen, die Kugler persönlich kannten, ist auch sie fasziniert von der Persönlichkeit des Mannes, der nicht umsonst am 4. Oktober 2009 im Regensburger Dom seliggesprochen wurde.

Helga Schachinger in der Eustachius-Kugler-Kapelle



Wallfahrt auf den Spuren des Seligen

Anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der Seligsprechung Frater Eustachius Kuglers pilgerte die Dienstgemeinschaft des Regensburger Krankenhauses am 28. September nach Nittenau, Neuhaus und Reichenbach.

„Eustachius, du Gottes Mann, du gehst uns auf dem Weg voran“ ertönte das Eustachius Kugler-Lied vielstimmig zwischen Nittenau und Neuhaus. Eine buntgemischte Gruppe von Wallfahrern, bestehend aus Mitarbeitern der Barmherzigen Brüder Regensburg sowie Ordensbrüdern, folgte den Lebensstatio-

nen Eustachius Kuglers. Mit Gesang, Gebet und Meditation wanderten sie auf den Spuren des Seligen.

In Nittenau startete die Wallfahrt an der Alten Pfarrkirche, der Taufkirche von Frater Eustachius. Hier verdiente das farbige Eustachius Kugler-Fenster die besondere Aufmerksamkeit der Wallfahrer. Der Landshuter Künstler Mario Schoöber hatte es 2011 für Nittenau gestaltet. Vorbei am Regen wanderten die Gläubigen zum Geburtsort Neuhaus. Dort besuchten sie das Elternhaus Kuglers sowie die Kapelle.

Zur dritten Station, seiner Wirkungsstätte in Reichenbach, fuhren alle mit dem Auto. Nach einer Stärkung in der Klosterschenke besichtigten die Wallfahrer die heutige Einrichtung für Menschen mit Behinderung im Kloster. Als junger Mann lernte Joseph Kugler in Reichenbach den Hospitalorden kennen. Fasziniert vom Leben der Brüder trat er in den Orden ein und erhielt den Namen Frater Eustachius.

„Frater Eustachius zeichnete sich durch unerschöpfliche Nächstenliebe, Lebensweisheit und ein großes Herz für Arme und Kranke aus. Seiner Weitsicht und seinem Gottvertrauen ist es zu verdanken, dass er mit dem Bau des Regensburger Krankenhauses eines seiner größten Lebensprojekte realisieren konnte“, hob Frater Seraphim Schorer, Prior des Krankenhauses Barmherzige Brüder Regensburg, hervor.

Svenja Uihlein



Kunstweg mit Lebensmomenten des Seligen

Mit einem unglaublich vielfältigen Programm wurde 2009 die Seligsprechung von Frater Eustachius Kugler gefeiert. Die Reichenbacher Dienstgemeinschaft der Barmherzigen Brüder war mit ganz unterschiedlichen Projekten ausgesprochen aktiv und kreativ. Wie etwa mit der Anlage eines Kunstweges rund um das Freizeitgelände, der jetzt anlässlich des zehnjährigen Gedenkens renoviert wurde. Bewohnerinnen, Bewohner und Mitarbeitende beteiligten sich daran gemeinsam mit externen Künstlern. Das Ziel: wichtige Lebensmomente des Seligen abbilden.

Michaela Matejka

Die Originalschuhe von Frater Eustachius Kugler
im Drei-D-Druck





Foto links: bei der Segnung der Schule im Vordergrund (von links) Architekt Albert Kastner, Provinzial Frater Benedikt Hau, Schulleiter Andreas Keidel und Seelsorger Peter Jankowetz; Foto rechts: der Provinzial setzt einen Blumenstock in das kreuzförmige Beet.

Fachlichkeit und Herzensbildung

Unterrichtet wird in den neu angebauten Räumen der Augustinus-Schule in Gremsdorf schon seit einem halben Jahr, jetzt bekam der Neu- und Umbau der Fachschule für Heilerziehungspflege im Beisein zahlreicher Ehrengäste aus Politik und Verwaltung den kirchlichen Segen.

Schule sei eine Institution, die auch immer etwas mit dem Gebäude zu tun habe, sagte Schulleiter Andreas Keidel in seiner Begrüßungsrede. Und dieses strahle letztlich auch auf die Menschen aus, die dort lehren und lernen. Dies gelänge dann besonders gut, so Keidel, „wenn wir uns wohlfühlen und uns in einer guten Atmosphäre aufhalten, die dazu einlädt, sich miteinander und mit Bildung zu beschäftigen“. Das Schulgebäude aus den 1990er Jahren war ursprünglich auf zwei Klassen ausgelegt. Heute seien es sieben Klassen pro Schuljahr mit bis zu 130 Schülern, erklärte der Schulleiter die notwendig gewordene Erweiterung des Gebäudes.

NEUESTE TECHNIK

Anschließend stellten Eric Nagl, technischer Leiter der Barmherzigen Brüder Gremsdorf, und Architekt Albert Kastner das 2,8 Millionen teure Bauprojekt den Festgästen vor. Laut Nagl musste das alte Schulgebäude aufwändig renoviert werden, um schließlich ein „anschauli-



Seelsorger Peter Jankowetz segnet die Kreuze für die Klassenzimmer und Seminarräume.

ches, repräsentatives“ Gesamtwerk zu erhalten. Und der Architekt beschrieb die Herausforderung so: Im Außenbereich galt es, eine gewisse „Harmonie“ mit den umliegenden Gebäuden herzustellen, gerade mit dem Schloss aus dem 18. Jahrhundert. Der Innenausbau sei dagegen „hochmodern“ und nach der neuesten Technik erfolgt.

Eine qualifizierte Ausbildung werde immer bedeutender, sagte Provinzial Frater Benedikt Hau. Gerade in der Behindertenhilfe sei der Fachkräftemangel besonders groß und ihm sei es wichtig, dies auch den Politikern deutlich zu machen. Der Ordensobere schloss in

seinen Dank den „lieben Gott“ mit ein: „Er hat mit gutem Wetter dafür gesorgt, dass der Bau zügig fertiggestellt und ohne nennenswerte Unfälle und Konflikte zu Ende gebracht werden konnte“. Frater Benedikt forderte zudem, in der Fachschule neben der hohen Fachlichkeit auch Herzensbildung in Form von Respekt und Hospitalität zu vermitteln.

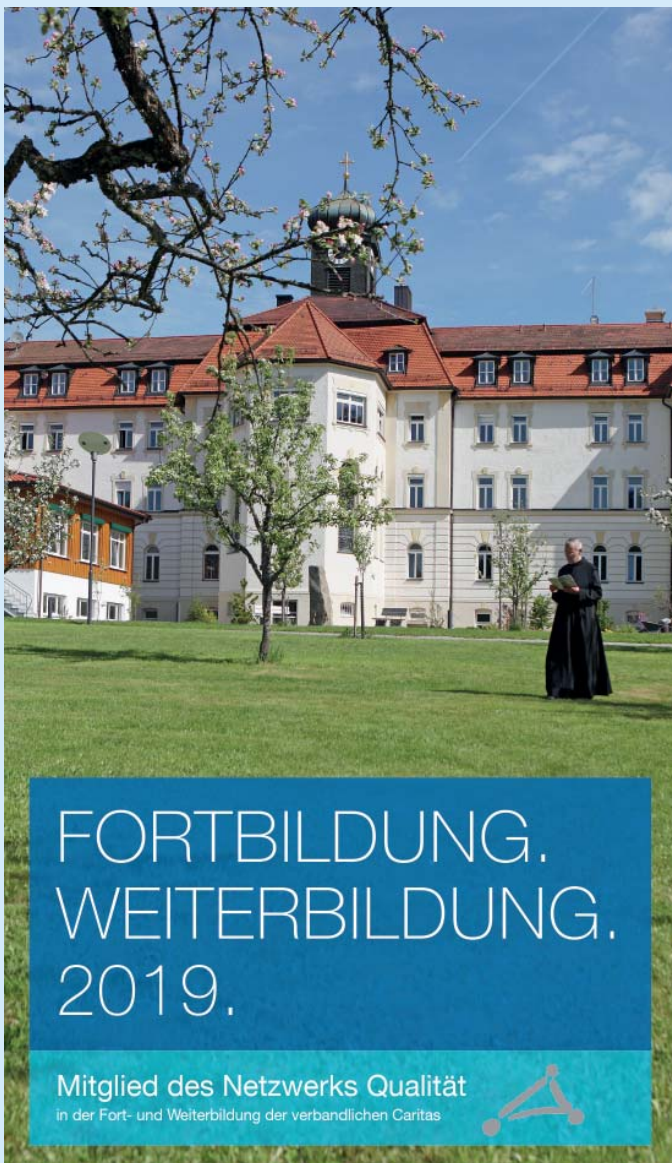
GEMEINSAM REDEN, LACHEN UND LERNEN

Der Hausseelsorger der Barmherzigen Brüder Gremsdorf, Peter Jankowetz, segnete schließlich selbst gefertigte Kreuze „stellvertretend“ für die einzelnen Räume. Wichtig sei es, die Schulräume dafür zu nutzen, um miteinander zu reden, zu lachen, einander Achtung zu erweisen, auch die Meinung zu sagen, einander zu belehren, voneinander zu lernen und den guten Geist der Gemeinsamkeit entflammen zu lassen. Schülerinnen und Schüler unter der Leitung ihres Lehrers Thomas Strehle begleiteten die Feierstunde musikalisch.

Albert Kastner überreichte den „süßen“ Schulschlüssel in Form eines großen Kuchens an Provinzial Frater Benedikt Hau, und Seelsorger Jankowetz übergab dem Schulleiter eine Figur des heiligen Augustinus, des Schutzpatrons der Schule. Vor dem Schulgebäude pflanzten die Ehrengäste Blumenstöcke in ein großes kreuzförmiges Beet.

Johannes Salomon

Vorschau November bis Februar



www.barmherzige-kostenz.de

Praxisanleiter-Kurs II

Termin: 04. bis 05. 11. 2019
Referenten: Kerstin Paulus, Reginald Niksch
Zielgruppe: Fachkräfte, die in der Behindertenhilfe eine Praxisanleitung ausüben oder ausüben werden

Ethikberatung – Basismodul 1

Grundlagen ethischen Handelns

(alle Module können einzeln gebucht werden)

Termin: 12.11. 2019 von 09.30 bis 18.00 Uhr
13.11. 2019 von 09.00 bis 16.00 Uhr
Referentinnen: Dr. Ariane Schroeder, Doris Zwick
Zielgruppe: Die Weiterbildung richtet sich an Mitarbeitende der Krankenhäuser, Alten- und Behindertenhilfe der Barmherzigen Brüder sowie alle Interessierten

Work-Life-Balance

Termin: 12.11. 2019, 09.30 bis
14.11.2019, 16.00 Uhr
Referent: Kurt Wirsing
Zielgruppe: Alle Interessierten

Auftanken für Pastoralräte

Termin: 18. 11. 2019, 15.30 bis 21.30 Uhr
19. 11. 2019, 09.00 bis 16.00 Uhr
Referenten: Pater Thomas Väth, N.N.
Zielgruppe: Pastoralräte

Fachweiterbildung: Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen, Modul 5 Professionelle Alltagsbegleitung bei Menschen mit problematischer Sexualität

Termin: 26. bis 27. 11. 2019
Referentin: Monika Fischer
Zielgruppe: Fachkräfte in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Förderstätte, Ambulant unterstütztes Wohnen (Heilerziehungspfleger, Erzieher, Gesundheits- und Krankenpfleger, Altenpfleger, Sozialpädagogen). Hilfskräfte können einzelne Module besuchen.

Fachweiterbildung: Begleitung von Menschen mit geistiger Behinderung und psychischen Störungen, Modul 6 Demenzen und organische Psychosen

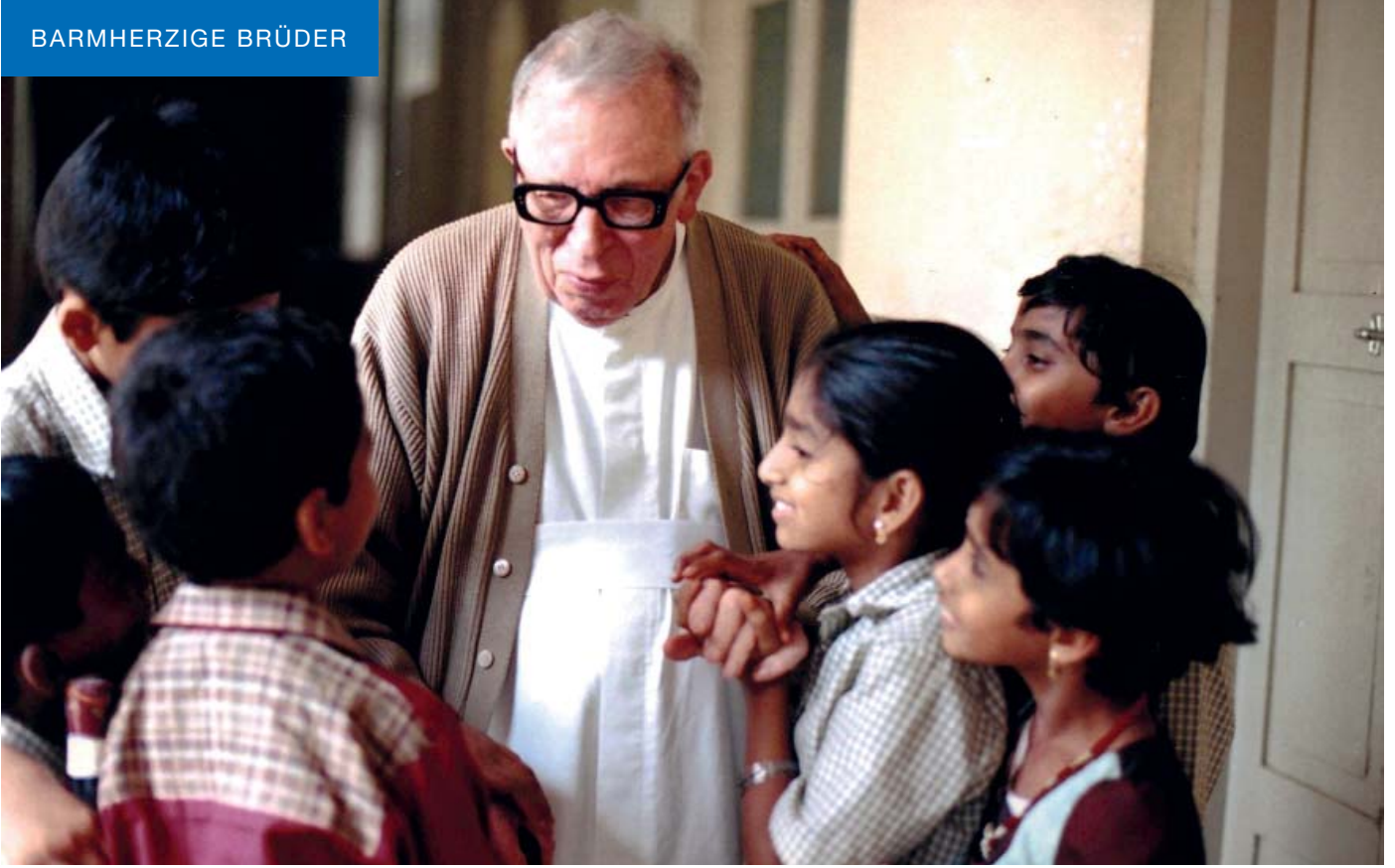
Termin: 21. bis 22. 01. 2020
Referentinnen: Ines Bahlig-Schmidt, Dr. Mariana Kranich
Zielgruppe: siehe oben Modul 5

Ethikberatung – Basismodul 2:

Menschenbild und Menschenwürde

(alle Module können einzeln gebucht werden)

Termin: 11. bis 12. 02. 2020
Referenten: Dr. Ariane Schroeder, Dr. Christoph Seidl
Zielgruppe: siehe oben Basismodul 1



Frater Fortunatus Thanhäuser (1918 – 2005) wird in Indien als „Vater der Armen“ verehrt.

Die Saat von Frater Fortunatus gedeiht

Die Barmherzigen Brüder wirken seit 50 Jahren in Indien



Vor 50 Jahren kamen die ersten Barmherzigen Brüder in der Neuzeit nach Indien, eineinhalb Jahre später eröffneten sie in Kattappana ihr erstes Krankenhaus. Heute führen sie in Indien sechs Einrichtungen, in denen vor allem arme Menschen versorgt und betreut werden.

Mitte der 1960er-Jahre hatten die Barmherzigen Brüder in der damaligen Rheinischen Ordensprovinz drei Einrichtungen, die von einer ausreichenden Zahl von Brüdern versorgt wurden. Weil viele weitere junge Brüder dazukamen, beschloss man, das Wirken des Ordens von Deutschland aus in Länder auszuweiten, in denen noch großer Bedarf

Ankunft der Brüder in Kattappana am 19. November 1969

dafür bestand. Gemeinsam mit dem Erzbischof von Changanacherry im süd-indischen Bundesstaat Kerala entschied man ein Krankenhaus in Kattappana zu errichten.

KEINE MEDIZINISCHE VERSORGUNG

Kattappana liegt im Hochgebirge Keralas. Die Ärmsten der Armen aus der Tiefebene hatten hier illegal Waldgebiete besetzt und gerodet. Durch harte Arbeit konnten sie nun den Lebensunterhalt für ihre Familien erarbeiten. Sie hatten auch von den staatlichen Stellen die Eigentumsrechte für ihr Land erhalten. Was aber fehlte, war die medizinische Versorgung. Kranke und verletzte Menschen mussten bei einer bis zu fünfstündigen Fahrt mit Jeeps auf Sandpisten ins Krankenhaus gebracht werden.

Am 19. November 1969 traf Frater Fortunatus Thanhäuser aus der Rheinischen



Freizeitangebot in der Einrichtung Velloor

Ordensprovinz gemeinsam mit einem indischen Bruder, der in Deutschland eine Ausbildung absolviert hatte, in Kattappana ein. Im Jahr darauf folgten zwei weitere Brüder aus Deutschland. Sie begannen mit dem Aufbau des Krankenhauses, dessen erster Trakt im Februar 1971 eröffnet werden konnte. Im Erdgeschoss befanden sich ein Labor, eine Apotheke, eine Röntgenabteilung sowie Untersuchungs- und Behandlungsräume. Im ersten Stock standen in fünf Krankensälen 80 Betten zur Verfügung. Darüber hinaus verfügte das Krankenhaus über einen Operationssaal und einen Kreißsaal. In den folgenden Jahren wurde das Haus mehrmals erweitert, neue Abteilungen kamen dazu, sodass es heute über 450 Betten und alle nötigen Fachrichtungen verfügt.

FÜR KRANKE, ALTE UND KINDER

Schon bald wurde klar, dass auch darüber hinaus Unterstützung für die Bevölkerung nötig ist. So wurden etwa eine Armenspeisung, Lebensmittelverteilungen und ein Häuserbauprogramm gestartet und ein Alten- und Pflegeheim eingerichtet.

Darüber hinaus gründete der Orden auch in anderen indischen Orten Einrichtungen: 1983 wurde in **Poonamallee** im Bundesstaat Tamil Nadu ein Seniorenheim eröffnet, 1995 kamen eine Sozialstation und Ambulanz dazu.

In **Deshgaon** im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh wurde 1985

ein Gesundheitszentrum gegründet. Von hier aus wird auch eine Basis-Gesundheits-Versorgung in den umliegenden Dörfern der Adivasis, der benachteiligten indischen Ureinwohner, angeboten.

Eine Förderschule für Kinder und Jugendliche mit Lernbehinderungen führt der Orden seit 1998 in **Velloor** in Kerala. 110 Kinder und Jugendliche sind stationär in den Wohnbereichen untergebracht. Zudem besuchen 65 von außerhalb die Sonderschule und Tagesstätte. Seit 2013 sorgt hier zusätzlich ein Hospiz für eine umfassende Betreuung bis zum Lebensende.

In **Trichy** im Bundesstaat Tamil Nadu wurde 2006 ein Hospiz für HIV/Aids-Kranke eröffnet. Die Pflegeeinrichtung verfügt über 40 Betten.

Im Mai 2013 begann die Patientenversorgung im Krankenhaus in **Khandwa** im zentralindischen Bundesstaat Madhya Pradesh. Es verfügt über mehrere Ambulanzen und die wichtigsten Abteilungen. 35 bis 40 Patienten können stationär aufgenommen werden.

UNTERSTÜTZUNG AUS EUROPA

All das war nur dank finanzieller Unterstützung aus Europa möglich. Das weiß auch Frater Yanka Sharma, der Provinzial der Indischen Ordensprovinz, der in einem Schreiben zum 50-Jahr-Jubiläum betont:

„Das Werk, das wir vor 50 Jahren angefangen haben, ist dank Eurer großzügigen Unterstützung und dank der Hilfe Gottes ständig gewachsen, so dass wir heute über sechs verschiedene Niederlassungen verfügen. All das war für uns nur möglich aufgrund der großzügigen Unterstützung, Hilfe und Begleitung der Rheinischen, Bayerischen und Österreichischen Ordensprovinz sowie aufgrund der unerschöpflichen und großzügigen Unterstützung unserer Freunde und Wohltäter aus Deutschland und Österreich. Danke und Vergelt's Gott!“

Brigitte Veinfurter

Die indische Provinz feiert

Den Barmherzigen Brüdern gelang es in Indien auch junge Männer für den Orden zu interessieren. Heute gehören zur Indischen Ordensprovinz zum heiligen Apostel Thomas, die 2004 errichtet wurde, mehr als 50 Brüder, der Altersdurchschnitt liegt bei 45 Jahren. Die Feierlichkeiten zum 50-Jahr-Jubiläum finden ihren Höhepunkt und Abschluss bei einem Festgottesdienst am 19. November mit dem Erzbischof von Madras-Mylapore, George Antonysamy, im Provinzialatshaus in Poonamallee. Daran werden aus der Bayerischen Ordensprovinz auch Provinzial Frater Benedikt Hau, Generalökonom Frater Rudolf Knopp, der Algasinger Prior Frater Bernhard Binder und Frater Andreas Hellermann aus Kostenz teilnehmen.

js

Geschwisterlich verbunden

Die Johannes-von-Gott-Schwestern wirken in Indien und Europa

Vor genau 50 Jahren kam der Barmherzige Bruder Fortunatus Thanhäuser nach Indien und begann in Kattappana im südindischen Bundesstaat Kerala ein missionarisches Werk der Barmherzigkeit (siehe Beitrag auf Seite 18/19). Er hatte von Beginn an mit einem Mangel an Pflegekräften zu kämpfen. 1977 gründete er mit der Erlaubnis des Bischofs und der Generalkurie des Hospitalordens in Rom unsere Gemeinschaft, die „Sisters of Charity of St. John of God“ (SCJG), zu Deutsch „Schwestern der Nächstenliebe des heiligen Johannes von Gott“ – mit dem gleichen Charisma wie die Barmherzigen Brüder.

ERSTES GEMEINSCHAFTS-KAPITEL 1992

Im Januar 1984 legten die ersten sieben Schwestern die einfachen Ordensgelübde ab. Als Kandidatinnen haben wir Schwestern von Beginn an in der Pflege in den Einrichtungen der Brüder mitgearbeitet. Am 28. November 1992 legten die ersten 17 Schwestern die Feierliche Profess ab; anschließend

wurde das erste Gemeinschafts-Kapitel gefeiert und Schwester Lisa Kuruvilla zur ersten Generaloberin gewählt. Unsere Gemeinschaft wurde 1994 als ordentliche Kongregation der katholischen Kirche anerkannt. 1997 wurde ihr die Ehrenmitgliedschaft des Hospitalordens des heiligen Johannes von Gott verliehen. Heute gehören unserer Kongregation 87 Schwestern und sechs Novizinnen an, die am 16. November 2019 ihre Erste Profess ablegen werden, außerdem fünf Postulantinnen und sechs Aspirantinnen.

Die Schwestern sind in Alten- und Pflegeheimen, Behinderteneinrichtungen und Krankenhäusern sowie in der Fakultät für Krankenpflegewissenschaften (in Zusammenarbeit mit den Barmherzigen Brüdern) und in unseren eigenen Einrichtungen tätig (siehe Info-Box Seite 21). Außerdem engagieren sich unsere Schwestern in der Hauskrankenpflege, durch Hausbesuche, bei Beratungsdiensten und durch Religionsunterricht in den Pfarrgemeinden. Außerhalb Indiens arbeiten sie in Deutschland, Österreich, Italien und Spanien. In der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder wirken vier Schwestern im Altenheim St. Raphael in Königstein und vier im Altenheim St. Augustin in Neuburg an der Donau.

Schwester Ansa John bei einem Hausbesuch





Gemeinsam mit Barmherzigen Brüdern feierten die Johannes-von-Gott-Schwestern 2017 ihre Gründung vor 40 Jahren.



Frater Fortunatus mit den ersten beiden Generaloberinnen

UNSER GRÜNDER: FRATER FORTUNATUS THANHÄUSER

Frater Fortunatus Thanhäuser wurde am 27. Februar 1918 in Berlin-Friedenau geboren. 1935 trat er in Breslau in den Hospitalorden vom heiligen Johannes von Gott/Barmherzige Brüder ein. Nach der Ausweisung aus Schlesien nach dem Zweiten Weltkrieg und dem Neubeginn in Frankfurt am Main kam er 1969 als Missionar nach Indien. Mit Hingebung hat er den Kranken, den Armen und den Notleidenden gedient und war zutiefst davon überzeugt, dass die vollkommene Liebe für den unsichtbaren Gott bei den uns sichtbaren Menschen verwirklicht werden kann. Frater Fortunatus starb am 21. November 2005 in Kattappana.

Wir sind Frater Fortunatus für das Charisma der Hospitalität zu grenzenlosem Dank verpflichtet. Sein Leben hat er armen,

kranken und notleidenden Menschen in Europa und Indien gewidmet. Er war ein Nachfolger Christi nach dem Vorbild des heiligen Johannes von Gott im 20. Jahrhundert.



Schwester Reena Maria Mamkoottathil

Einrichtungen der Johannes-von-Gott-Schwestern

Alten-Pflegeheime

House of Hospitality, Koratty

St. Raphael Old-Age-Home, Ayamkudy

Brother-Fortunatus-Memorial-Old-Age-Home, Adoor

In den Altenheimen in Indien leben die Menschen kostenfrei – wir betreuen jährlich etwa 150 alte und kranke Menschen.

Haus für allein lebende Frauen

Santhynilayam, Ammamkulam

Heim für Mädchen mit Behinderung

AmethyBhavan, Trichy

Kindergarten

AshaBhavan, Odisha

Wohnheim für Mädchen

AshaBhavan, Odisha

Ambulante Krankenversorgungs-Station

AshaBhavan, Odisha

Wohnheim für Frauen und Mädchen

St. Richard Pampuri Hostel, Kattappana

Frauenhaus für misshandelte und bedrohte Frauen und ihre Kinder

ShantiBhavan, Kattappana

Alle Jahre wieder lockt Adventszauber



WEIHNACHTSMARKT AUF DEM REICHENBACHER KLOSTERBERG

Am **30. November** und **1. Dezember** heißt es wieder von 11 bis 18.30 Uhr: Weihnachtsmarkt auf dem Klosterberg in Reichenbach. Viel Programm und jede Menge Angebote für Jung und Alt sind auch in diesem Jahr geplant. Christkindl-Postamt, Ponyreiten, Kindertheater, Cafeteria, Kunsthandwerk und Konzerte gehören in jedem Fall dazu. Wie immer haben Werkstattladen und Klostergärtnerei geöffnet. Dazu kommt der klassische Budenzauber mit leckeren Speisen und Getränken sowie vielen verschiedenen Bastel- und Kunsthandwerkerständen. Deshalb: unbedingt vormerken!

Michaela Matejka

CHRISTKINDLMARKT IN ALGASING

Besinnliche Weihnachtskonzerte in der beheizten Klosterkirche, ein Märchen-Puppentheater und viele hochwertige Produkte aus der St. Josefs-Werkstatt locken am ersten Adventswochenende wieder zum traditionellen Christkindlmarkt der Barmherzigen Brüder Algasing. Am **30. November** wird der Christkindlmarkt um 12 Uhr eröffnet. Für alle, die ein Weihnachtsgeschenk finden möchten, öffnet der Werkstattladen seine Pforten schon um 11 Uhr. Das Märchen-Puppentheater spielt um 12.45, 14 und 16.45 Uhr im Untergeschoss der St. Josefs-Werkstatt. Das offene Adventsingen um 15 Uhr unter der Leitung von Hans Haberstetter und Katharina Mühlhuber gibt einen stimmungsvollen Rahmen. Um 16 Uhr freuen sich alle auf den Nikolaus. Der Vorabendgottesdienst um 18.30 Uhr rundet den Tag ab.

Am **1. Dezember** gibt es um 10 Uhr einen Festgottesdienst unter der musikalischen Begleitung des Algasinger Kirchenchors. Das Märchen-Puppentheater spielt zu den gleichen Zeiten wie am

Vortag. Ab 15 Uhr beginnt das Adventsingen in der Klosterkirche mit dem „Bucheckerl Gitarrentrio“, dem „Hofheisl Dreisang“, der „Knopf-Soatn-Muse“ und dem „Dorfner Zwoagsang“. Der Nikolaus besucht alle Gäste nochmals um 16 Uhr.

Die Algasinger Bewohner freuen sich schon darauf, bei der lebenden Krippe mitzuwirken. Zu ihr gehören auch ein

echter Esel, drei Ziegen und Hasen. Herzlich eingeladen sind alle Kinder zum Plätzchenbacken, Basteln und Karussellfahren. Gerne können sich die Besucher auch im Weben in der St. Josefs-Werkstatt versuchen. Die Mitarbeiter aus Algasing und Malseneck und alle Bewohner freuen sich auf Ihren Besuch!

Pamela Zenger





Hohler Kürbis oder Freude an Allerheiligen?

Der Ursprung des Hochfests feiert das Leben ganz ohne Kostümierung

Am 1. November begeht die katholische Kirche das Hochfest Allerheiligen. Die liturgische Farbe dieses Tages ist weiß, die Farbe des Lichtes und der Freude. Aber Moment mal, Allerheiligen und Fest, Farbe des Lichtes, Freude? Wie passt das zusammen? Gut, es ist ein gesetzlicher Feiertag, dagegen hat niemand etwas. Das Andere jedoch, also zum Beispiel der Friedhofsgang mit Gräbersegnung, wird, so kann man oft hören, als lästige Pflicht empfunden. Dann ist es auch noch ein sogenannter stiller Feiertag mit Tanzverbot. Wirklich Freude macht einem das nicht, zumal er den Monat, der allgemein als Totenmonat bekannt ist, einläutet. Die Witterung zu dieser Jahreszeit wirkt auch nicht ge-

rade stimmungsaufhellend. Dann doch lieber Halloween feiern, mit den Kindern von Tür zu Tür ziehen und Süßigkeiten fordern und andernfalls Saures androhen? Wir begehen also lieber ein Fest der hohlen Kürbisse, das hierzulande, anders als im Ursprungsland Irland, keine wirkliche Tradition hat. An den Tod und unsere eigene Vergänglichkeit lassen wir uns eben nicht gerne erinnern und schieben dieses Thema am liebsten weit von uns.

Eigentlich ist jedoch der 2. November, also Allerseelen, der Gedenktag für die Verstorbenen. Sie sollen nicht vergessen sein und gehören immer noch zu uns. Im liebevollen Schmücken, im Verweilen

und Gedenken am Grab eines lieben Menschen kommt das zum Ausdruck und wir finden Zeit und Raum für unsere Trauer. Wir dürfen sie zulassen, sie darf sein, auch noch, wenn der Todesfall schon länger zurückliegt. Das kann sehr tröstend sein. Die Kirche will uns dabei helfen, will uns zeigen, dass wir damit nicht alleine sind und dass es da noch ein ewiges Leben gibt, auf das wir hoffen dürfen.

DIE HEILIGEN WIRKLICH FEIERN

Vielerorts ist Allerheiligen leider mit Allerseelen verschmolzen und die Gräbersegnung findet in den meisten Gemeinden schon am 1. November statt.



Vorbild: heiliger Karl Borromäus (1538 bis 1584) Der Erzbischof von Mailand gehörte eigentlich dem lombardischen Hochadel an, lebte jedoch ein Leben in Frömmigkeit, Armut und Askese. Er setzte sich für die Erneuerung der römisch-katholischen Kirche nach dem Trienter Konzil ein. Am 4. November begehen wir das Fest des Heiligen – er ist der Patron der Bayerischen Ordensprovinz der Barmherzigen Brüder.

An Allerheiligen haben wir wirklich Grund zum Feiern. Alle Heiligen, also nicht nur die von der Kirche kanonisierten, kommen an diesem Tag zur Geltung. Es ist vermutlich so, dass die Heiligen, die nicht im Kalender vermerkt sind, in der Überzahl sind. Jeder von uns kennt oder kannte sie doch, die Menschen, die uns Vorbild sind, uns zum Glauben geführt haben und uns begleiten, die Selbstlosen, Aufopferungsvollen, die im Stillen wirken und die wir schon zu ihren Lebzeiten als heiligmäßig empfinden. Sie sollen wenigstens ein Mal im Jahr gefeiert werden. Die Kirche tut es mit der Farbe der Freude, mit Weihrauch und allem, was die Liturgie für ein Hochfest vorsieht.

In meiner Klostersgemeinschaft bleibt übrigens auch nach dem feierlichen Allerheiligengottesdienst der Festcharakter erhalten, wenn es beispielsweise besonders gutes Essen und Wein zum gemeinsamen Mittagessen gibt. Die Gräber werden in einem sehr bewegten

den und persönlich gehaltenen Ritus erst am Allerseelentag gesegnet.

GLAUBE AN DIE AUFERSTEHUNG STATT TOTENKULT

Uns Katholiken wird in diesem Zusammenhang oft eine Art Totenkult vorgeworfen, aber der Allerheiligentag und auch der Allerseelentag sind das Gegenteil davon. Wir Christen glauben, dass das Leben weitergeht, dass der Tod nicht wirklich Macht über uns hat. Paulus spricht außerdem die Christen in seinen Briefen oft als Heilige an. Wir dürfen uns also mit hineingenommen wissen in die Gemeinschaft der Heiligen. Feiern wir an diesen beiden Tagen

dann nicht in Wahrheit das Leben?



Schwester Magdalena Stöhr, Benediktinerin der Anbetung vom Kloster Neustift

Neues aus der IT

Betrüger nutzen Thomas-Cook-Insolvenz für Phishing

Nach der Insolvenz des Touristikkonzerns *Thomas Cook* nutzen Betrüger die Verunsicherung von Kunden aus, um an sensible Daten zu gelangen. Hierfür verschicken sie gefälschte E-Mails im Namen des Unternehmens an potentielle Kunden mit dem Betreff „Wichtig: Erstattung Ihrer Thomas Cook Reise“.

Die Empfänger werden aufgefordert, ein entsprechendes Formular auszufüllen – inklusive persönlicher Daten wie zum Beispiel Passdaten und Kreditkartennummern. Diese Informationen landen jedoch direkt bei den Betrügern. Der Konzern warnt inzwischen selbst vor dieser Betrugsmasche und weist



darauf hin, dass diese Mails umgehend gelöscht werden sollten. Klicken Sie bei solchen Nachrichten auf keine Links und öffnen Sie keine mitgeschickten Anhänge, da diese mit Schadsoftware infiziert sein könnten.

Weitere Informationen zur Thomas-Cook-Insolvenz erhalten Sie auf der Seite www.thomascook.de. Bleiben Sie, zu Hause und in der Arbeit, immer wachsam beim Mailempfang: Phishing-Mails treten nicht nur bei Thomas Cook auf.

Thomas Schambeck



1



2



3

Goldglanz und Alltagseleid

„100 Schätze aus 1000 Jahren“ – die Bayerische Landesausstellung in Regensburg

Mit der Sonderschau bekommen nun auch die Anfangsjahre Bayerns im Haus der Bayerischen Geschichte ein Gesicht: gezeigt wird die Geschichte vom Jahr 600 bis zum frühen 19. Jahrhundert. Die Landesausstellung zeigt Leihgaben aus süddeutschen Museen ebenso wie Exponate aus Paris und Stockholm.

In zehn Abteilungen werden die Schaustücke präsentiert – da gibt es viel Glanz zu sehen wie beispielsweise ein vergoldetes Planetarium mit Elfenbeineinlassungen aus dem Nachlass von Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz (1). Ebenfalls ein wahrer „Schatz“: der Erdglobus-Pokal des Nürnberger Goldschmieds Christoph Jamnitzer (2). Ein Herkules, der die Erdkugel auf seinen Schultern trägt, war das Geschenk der protestantischen Reichsstadt Nürnberg für König Gustav Adolf von Schweden. Erst nach der Zusage des aktuellen Königs Carl XV. Gustaf von Schweden

kam die Kostbarkeit nun leihweise an die Donau. Von weit angereist ist auch die Figur des heiligen Wolfgang (3). Die Lindenholzfigur aus dem Jahr 1430 kommt als Leihgabe vom Louvre in Paris. Der im Jahre 972 zum Bischof von Regensburg gewählte Wolfgang gehört seit dem Mittelalter zu den am meisten verehrten Heiligen im deutschsprachigen Raum.

Einem der ältesten Ausstellungsstücke tritt man am Beginn des Rundgangs gegenüber: wie in einem gläsernen Schneewittchensarg ruhen hier zwei Skelette. Ein junger Mann und eine junge Frau, gestorben vor 1500 Jahren und zwischen 21 und 24 Jahren alt; gefunden wurden die beiden in frühmittelalterlichen Kammergräbern in Straßkirchen im Landkreis Straubing-Bogen. Auffällig gut erhalten sind ihre weißen Zähne. Bunt dagegen die große Schar gut erhaltener Tonkopf-Votive aus dem 17./18. Jahrhundert (4).



5

Ein recht kuriozes Exemplar: der bemalte tonnenförmige, hölzerne „Schandmantel“, den man im Falle von Unzucht im 18. Jahrhundert zu tragen hatte (5). Ergänzt wird die Schau durch eine mediale Ebene: zehn Persönlichkeiten tauchen schemenhaft auf und schildern ihr Leben: vom Tempelritter bis zur jüdischen Ärztin. Der Gang durch Bayerns Historie wird in Regensburg spannend und lebendig inszeniert.

Kirsten Oberhoff

Zu sehen ist die Bayerische Landesausstellung im Haus der Bayerischen Geschichte nun bis zum 8. März 2020 täglich außer montags von 9 bis 18 Uhr.



4



Liebe braucht Ordnung

Kapuzinermönch Bruder Paulus Terwite sprach in Regensburg bei der Veranstaltungsreihe „Fragen – Fakten – Fingerfood“

Deutschlands berühmtester Medienmönch, der Kapuziner Bruder Paulus, war Mitte Oktober zu Gast bei den Regensburger Tischgesprächen „Fragen – Fakten – Fingerfood“ im Krankenhaus Barmherzige Brüder. Bekannt geworden durch seine täglichen biblischen Kommentare über die Schlagzeilen der BILD-Zeitung, trat Bruder Paulus bald darauf regelmäßig in Fernseh-Talk-Shows auf, hatte eigene TV-Formate bei SAT 1 und eigene Radiosendungen. Auch in den sozialen Medien ist der 60-jährige unterwegs, der sich an dem Abend selbst scherzhaft die „persönliche Kreativitätsagentur Gottes“ nannte.

In seinem Vortrag „Liebe braucht Ordnung. Impulse zu einer missverstandenen Tugend“ vertrat Bruder Paulus Thesen, die Moderator Harry Landauer und das Publikum in der anschließenden

Fragerunde kontrovers erörterten. Nach Bruder Paulus bedeutet Liebe, dass der Mensch „in Demut seine Möglichkeiten in den Blick nehmen“ solle. Als konkretes Beispiel nannte er, dass eben nicht allen Kindern das gleiche Erbe zustehen solle oder dass man sich nicht für andere Menschen aufopfern solle, nur weil diese sich sonst einsam fühlen würden. Liebe benötige einen Rahmen, so Bruder Paulus, wie das Fußballspiel die Außenlinie.

Auch für 2020 sind in der Veranstaltungsreihe wieder spannende Themen in der Planung. Harry Landauer konnte schon den Besuch von Schauspielerinnen und Buchautorin Marianne Sägebrecht für den 7. Mai 2020 ankündigen.

Svenja Uihlein

Impressum

Herausgeber und Verlagsinhaber:
Barmherzige Brüder
Bayerische Ordensprovinz KdöR
Südliches Schloßbrondell 5
80638 München
Telefon: 089/1793-100
Telefax: 089/1793-120
provinzial@barmherzige.de
www.barmherzige.de

Redaktion:
Frater Eduard Bauer (feb, verantwortlich)
frater.eduard@barmherzige.de
Johann Singhartinger (js)
redakteur@barmherzige.de
Kirsten Oberhoff (kio)
kirsten.oberhoff@barmherzige.de
Anschrift wie Herausgeber

Redaktion der Hauszeitschriften: Die Misericordia erscheint zum Teil mit den Hauszeitschriften unserer Einrichtungen, die für deren Inhalt selbst verantwortlich sind.

Fotos: altfoto.de (3), Archiv Barmherzige Brüder (12, 18-19, 24 oben links), Bayerisches Staatsministerium für Gesundheit und Pflege (11 oben), chalabala/Adobe Stock (4), lev dolgachov/Adobe Stock (6), Susanne Eder (22 unten), Foto Bernhard (7), Julia Gergovich (14 unten, 15 oben), Haus der Bayerischen Geschichte (25 oben Mitte, oben rechts, unten links), He2/Fotolia (28 Schultafel), hwieheinrich/Fotolia (28 Schultüte), Carolin Jacklin (9), Johannes-von-Gott-Schwester (20-21), Anna Krug (16), Michaela Matejka (22 oben, 15 unten), Paul Mazurek (Titel), Kirsten Oberhoff (8, 13, 14 Mitte, 25 oben links, Mitte rechts), Sandra Ramer (11 unten), Claudia Rehm (5), Johannes Salomon (28 oben), Magdalena Stöhr (24 unten), K. Thalhofer/Adobe Stock (23), Stephanie Tschautscher (10, 14 oben), Svenja Uihlein (27).

Verlag: Johann von Gott Verlag
Anschrift wie Herausgeber
Bayerische Hypo- und Vereinsbank
Konto Nr. 3 960 071 831
Bankleitzahl 700 202 70
IBAN: DE79 7002 0270 3960 0718 31
BIC: HYVEDEMMXXX

Layout: Johann Singhartinger

Druck: Marquardt
Prinzenweg 11 a, 93047 Regensburg

71. Jahrgang
Erscheint zehn Mal jährlich.
Jahresabonnement: 16,00 Euro



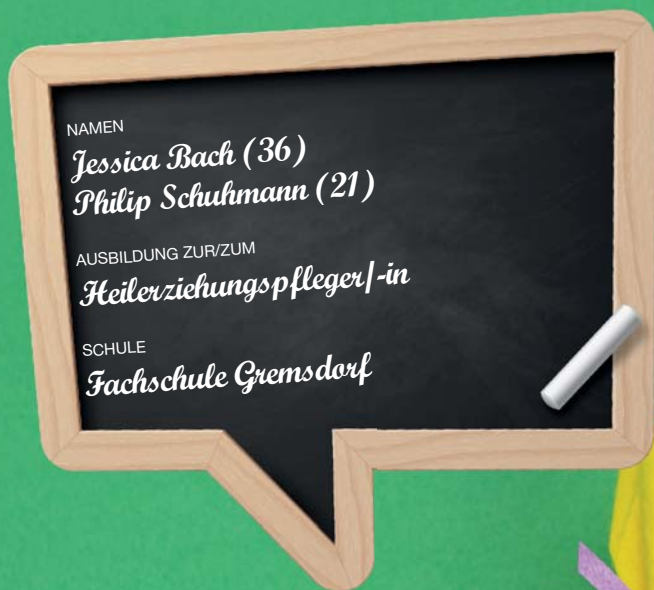
BARMHERZIGE BRÜDER
Bayerische Ordensprovinz

Wir gratulieren

zum 80. Geburtstag am 6. Dezember
Frater Donatus Wiedenmann,
Neuburg a.d. Donau

Serie Schultüte

Unsere Schülerinnen und Schüler reden Klartext



Das muss in die (Schul-)Tüte, brauche ich als Schüler/-in:

- Humor, Geduld, Ehrgeiz, Toleranz und Schokolade (Jessica)
- Pausen, Nervennahrung, Lernstoff und eine vermittelnde Lehrkraft (Philip)

Ich mache diese Ausbildung, weil ...

... ich mit Menschen arbeiten möchte.
Ich liebe es, Menschen zu unterstützen,
sie auf ihrem Weg zu begleiten. (Jessica)
... weil ich mich besser kennenlernen kann
und weil es mein Traumberuf ist,
seit ich zwölf Jahre alt bin. (Philip)

Wenn es mit dieser Ausbildung nicht geklappt hätte, dann ...

... hätte ich meine Energie und Liebe
in die Arbeit mit Tieren gesteckt. (Jessica)
... wäre ich wahrscheinlich Bestatter oder
„Heizungspfleger“ geworden. (Philip)

Das kommt uns nicht in die Tüte, brauchen wir keinesfalls:

- eine Personenwaage in der Ausbildungszeit
- uneinsichtige Lehrer
- humorresistente, lieblose Menschen (Jessica und Philip)

Lehrer_innen finde ich richtig gut, wenn sie ...

... Humor, Geduld und Flexibilität
mit in den Unterricht bringen;
wenn sie jeden Schüler als Individuum
betrachten und seine Entwicklungsmöglichkeiten erkennen.
(Jessica)

... spontan sind und ihren
Unterrichtsstoff, soweit es ihnen
möglich ist, in einfacher Sprache
vermitteln. (Philip)

Von meinen Mitschüler_innen erwarte ich ...

... Zusammenarbeit, Respekt, Humor,
Zusammenhalt. (Jessica und Philip)

Ganz allgemein bin ich vor allem glücklich, wenn ...

... ich den Abschluss schaffe
und durch meine Arbeit andere
Menschen glücklich mache. (Jessica)
... wenn wir auch einmal einen Tag
„Pause“ haben und unser Berufsbild
bekannter wird. (Philip)